

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 2. März 1973
8. Jahrgang • Nr. 44 (1 855)

Preis
2 Kopeken

IM ZENTRALKOMITEE DER KPdSU

Am 1. März begann der Umtausch der Parteidokumente. Traditionsgemäß wurde das Parteiliedbuch Nr. 1 vom Jahre 1973 im Zentralkomitee der KPdSU unter den Namen Wladimir Iljitsch Lenin, Begründer und Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ausgestellt. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, unterzeichnete das Parteiliedbuch Lenins.

Anwesend bei der Unterzeichnung waren die Genossen G. I. Woronow, V. W. Grischin, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakov, K. T. Maslow, A. J. Pelsche, N. M. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Scholepin, P. J. Schelst, J. W. Andropow, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenzew, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, J. W. Kapitonow, K. F. Katuschew, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der KPdSU G. F. Sissow, Mitglieder des ZK der KPdSU G. S. Pawlow, K. U. Tschernenko.

Die Ausstellung des Parteiliedbuchs auf den Namen W. I. Lenin ist nicht einfach ein symbolischer Akt, das ist ein Zeugnis der unverwundlichen Treue unserer Partei seinem Verursacher. Die kolossale Energie des Leninschen Geistes, der Schlag des heißen Leninschen Herzens leben fort in den Taten und Siegen der Partei und des Volkes. Die Ideen Lenins, seine ewig junge revolutionäre Lehre, die Leninsche Wissenschaft,

zu schöpfen und zu siegen, — sind eine unvergängliche lebenspendende Quelle, aus der unsere Partei und unser Volk unerschütterliche Zuversicht in ihre Kräfte, Mut und revolutionären Optimismus, ihren Willen zum Sieg schöpfen. Daher ist der Name W. I. Lenin jedem Kommunisten, jedem Sowjetmenschen unendlich teuer.

Von nun an werden die Mitglieder der UdSSR Parteilieder empfangen, auf denen das Bildnis Wladimir Iljitschs und seine Worte stehen werden: „Die Partei ist der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche.“ Das wird jeden Kommunisten stets ermahnen: Mitglied der großen Leninschen Partei zu sein heißt mit Hirn und Hand an unserem Volke zu dienen, die ganze Kraft und das ganze Wissen dem Kampf um seine Interessen, um den Triumph des Kommunismus hinzuwenden.

Das Parteiliedbuch auf den Namen Wladimir Iljitsch Lenin ist an das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU zur Aufbewahrung übergeben worden.

UNSER BILD: Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, unterzeichnet das Parteiliedbuch Nr. 000001 auf den Namen des Begründers der Kommunistischen Partei, und des Sowjetstaates, des großen Führers der Werktätigen Wladimir Iljitsch Lenin.

Foto: TASS



Koreanische Parteidelegation bei L. I. Breshnew

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, ist am 29. Februar mit dem vom Mitglied des Politischen Ausschusses und Sekretär des ZK der PAK, Kim Dong Dyu, geleiteten Delegation der Partei der Arbeit Koreas zusammengetroffen.

Zwischen L. I. Breshnew und der PAK-Delegation fand ein kameradschaftlicher Meinungsaustausch über die weitere Entwicklung und Festigung der brü-

derlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der PAK auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus statt.

Im Verlauf des Treffens wurde festgestellt, daß der gemeinsame Kampf der sozialistischen Länder, der kommunistischen und Arbeiterbewegung und der Kräfte der nationalen Befreiung entscheidend zur Internationalen

Entspannung und zu neuen Siegen der Sache des Friedens und des sozialen Fortschritts beiträgt. Es wurde der Überzeugung Ausdruck verliehen, daß die Geschlossenheit und Solidarität aller ant imperialistischen Kräfte eine sichere Gewähr für weitere Erfolge im Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus ist.

Im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas wurde den sowjetischen Kommunisten und dem ganzen sowjetischen Volk tiefempfindender Dank für die ständige Unterstützung des koreanischen Volkes ausgesprochen, das für die Wiederherstellung seiner Heimat auf friedlicher und demokratischer Grund-

lage und ohne fremde Einmischung kämpft.

L. I. Breshnew wünschte der Partei der Arbeit Koreas und den Werktätigen der KVDR weitere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und bei der Verwirklichung der nationalen Hoffnungen des koreanischen Volkes.

Es wurde unterstrichen, daß die Sowjetunion stets die Bemühungen der KVDR um die Normalisierung der Lage in Korea und um eine eigenständige friedliche Wiedervereinigung des Landes unterstützt.

Das Treffen verlief in freundschaftlicher und herzlicher Atmosphäre und war durch volle Übereinstimmung in allen erörterten Fragen gekennzeichnet.

Mit noch größerer Energie

Erfinder- und Rationalisatorenkongreß in Moskau

Ein Kongreß der sowjetischen Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren wurde im Moskauer Kreml eröffnet.

Die Gesellschaft der über sechs Millionen Arbeiter, Kolchosbauern, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker angehört, leistet umfangreiche Arbeit zur Entfaltung der schöpferischen Initiative der Werktätigen und trägt zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik bei. In der Grußbotschaft des ZK der KPdSU an den Kongreß heißt es: „Unter den gegenwärtigen Bedingungen gewinnt die Tätigkeit der Gesellschaft immer grö-

ßere Bedeutung. Sie ist dazu berufen mit noch größerer Energie und größerem Schwung an dem Kampf des gesamten Volkes für die Erhöhung der Produktionseffektivität und zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts teilzunehmen.“

Für große und fruchtbare Arbeit zur Entwicklung der technischen Schöpferkraft der Werktätigen sowie für aktiven Beitrag zur Einführung von Erfindungen und Rationalisatorvorschlägen in die Produktion wurde die Gesellschaft mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Frühjahrsfeldarbeiten begonnen

DSHAMBUL. (KasTAG). Die Landwirte des Talas-Tals nahmen die Feldarbeiten in Angriff. Im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Dshambul, begannen zehn Maschinenaggregate mit dem Eggen der Herbstfurche. Die miteinander arbeitenden Mechanisatoren W. Niklaus und N. Kusnezow, J. Puschkarjow und P. Persepkin überlebten ihr Tagessoll, obwohl die Arbeiten wegen der Nachfröste erst gegen elf Uhr morgens begannen. In drei Tagen deckte man die Feuchtkette auf einer Fläche von 2700 Hektar. Gewerkschaft pflügt man Frühbrä-

Mit den Feldarbeiten begannen auch die Sowchose „Assinski“, „Pionier“, die Kolchose „Akkul“ und „Amangeldy“ im

Swerdlow-Rayon. Die Agronomen achten auf das allmähliche Trocknen der Felder. Alle Bodenbearbeitungs- und Saataggregate sind einsatzbereit.

Die Landwirte bereiten sich auf das Frühjahr besser als gewöhnlich vor. Die gesamte Fläche der Zuckerrüben und des Mais wird auf tief gedüngter Herbstfurche bestellt werden. Die Überholung der Technik ist vollendet. Das Saatgut ist nicht unter zweiter Standardklasse. Durch die Errichtung und Rekonstruktion der Kanäle und Kleinirrigationen wurden etwa 6000 Hektar neuer bewässerter Ländereien in Nutzung genommen. Viele Wirtschaften beobachten die Getreidekulturen über den Plan hinaus zu säen.

Mehr Milch an den Staat verkaufen

Im Wettbewerb der Viehzüchter des Rayons Kellorowka, Gebiet Kotschetau, nimmt der Tschapajew-Kolchos einen führenden Platz ein. Die Farmarbeiter dieser Wirtschaft verpflichteten sich, im ersten Quartal des entscheidenden Planjahres 3400 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen. Die sozialistischen Verpflichtungen werden mit Erfolg erfüllt. Zum 1. März hat der Kolchos an die Annahmestelle etwa 2400 Zentner Milch abgeliefert. Das ist das Resultat der hingebungsvollen Arbeit der Viehzüchter.

Als man hier den Melkerinnen, die für Januar ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten hatten, die roten Wanderwimpel einhändigte, war Gerta Liefke die erste, die ihn erhielt. Sie hatte für Januar 349 Kilo Milch gemolken. Das ist im Rayon die beste Leistung. Im Wettbewerb der Viehzüchter des Gebiets nahm Gerta Liefke den zweiten Platz ein. Sie hatte sogar die angesehene Melkerin Olga Kondratjewa aus der Gebietsversuchsstation überflügelt. Kondratjewa mußte sich mit dem dritten Platz begnügen.

Wer aber war im Gebiet die Erste? Es ist Antonina Pelentschuk aus dem Sowchos „Krasnojarski“. Ihre Leistung ist 363 Kilo Milch je Kuh.

„Um sie einzuholen muß ich von jeder Kuh täglich etwa 500 Gramm Milch mehr melken“, sagte Gerta Liefke. Wenn man aber in Betracht zieht, daß auch Antonina vorwärts gehen wird, so muß ich eine größere Menge im Auge haben. Jedenfalls werde ich es versuchen. Es lohnt sich um den ersten Platz im Gebiet zu streiten.“

Es ist erfreulich, daß es im Tschapajew-Sowchos noch weitere

sieben Melkerinnen gibt, die zu den besten des Gebiets zählen. Das sind Margarita Muschinskaja, Meta Rose, Olga Aschibajewa, Sina Gaska, Wanda Belitschuk, Nina Fedorowitsch, Hilma Witt.

Mit guten Leistungen haben auch die Farmarbeiter des Sowchos „Krasnojarski“, das dritte Planjahr begonnen. An der Spitze des Wettbewerbs, wie bereits gesagt, ist hier Antonina Pelentschuk. Außerdem Alexandra Palkowa und Olga Ossinzewa. Im ganzen nähert sich die Farm des Sowchos „Krasnojarski“ den Leistungen des Tschapajew-Kolchos.

Auch die Melkerinnen des Sowchos „Akanski“ Kuljan Bakubajewa und Raissa Perewoschikowa haben ihre Verpflichtungen in der Milchlieferung für Januar überboten.

Der Februar ist zu Ende. In allen Wirtschaften des Gebiets wird das Fazit des Wettbewerbs für zwei Monate gezogen. Schon jetzt ist bekannt, daß die Viehzüchter des Rayons Kellorowka in der Produktion von tierischen Erzeugnissen einen weiteren Schritt vorwärts getan haben und der Tschapajew-Kolchos wieder unter den Spitzenreitern sein wird.

(Fr.)

Hier sind Sie immer willkommen

Der Palast der Neuländerschleier ist der beliebteste Erholungsplatz der Zelograder. In zwei Monaten dieses Jahres haben 200 000 Personen den Palast besucht.

Der Palast der Neuländerschleier ist der Stolz Zelograds. Fast alle in unserem Lande populären namhaften und viele ausländische Meister der Kunst traten auf seiner Bühne auf.

„Die berühmten Bühnenmeister sind unsere ständigen Gäste“, sagte Michail Sidorowitsch Schkyljajew, Direktor des Palasts und Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR. „Im Januar gastierte bei uns das den Leninorden tragende Kasachische Akademische Abal-Opern- und Ballettheater. Im Februar besuchte uns das berühmte Estradenensemble der Belorussischen Philharmonie „Pjesnjary“. Über 20 000 Zelograder wohnten den Konzerten dieses Ensembles bei.“

Im März werden die Zelograder sich mit dem populären Filmstar Jewgeni Leonow, dem Sänger Lew Lestschenko treffen. Zwei Konzerte werden unsere ausländischen Gäste — die Künstler der Jugoslawischen Estrade — im März zum besten geben.

Ein großes Vergnügen ist es, im Palast der Neuländerschleier Panoramafilme anzusehen. Viele Betriebe organisieren kollektive Besuche des Palasts. Man kommt mit der ganzen Familie hierher. Mit großem Erfolg liefen hier die besten Filme des Jahres: „Bändigung des Feuers“, Die Morgenröte ist hier still“ und andere. Kollektive Besuche des Neuländerpalasts organisieren die Werktätigen der Betriebe „Kasachselmasch“, „Zelogradselmasch“.

Das ist aber nur eine Seite der Tätigkeit des Palasts der Neuländerschleier.

„In unserer täglichen Arbeit sind wir bestrebt“, fährt M. S. Schkyljajew fort, „auf die Erziehung der Jugend einzuwirken, den Jugendlichen einen guten künstlerischen Geschmack anzuerziehen. Du zu nutzen wird, die Jugendabende, Treffen mit interessanten Persönlichkeiten, Vorlesungen mit Vorführung speziell ausgewählter Filme und andere Erziehungsformen. Vor kurzem fand zum Beispiel ein thematischer Abend statt, gewidmet dem Tag der Sowjetarmee. Zu den Jugendlichen sprachen Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, wir zeigten Chroniken der Kriegsjahre, Fragmente

Freizeit — sinnvoll gestalten

aus Spielfilmen, die über die unsterblichen Heldentaten der Helden-Kosmosmolen erzählen.

Sehr interessant verlief der Abend „Alles über Sport“. Wir baten Fjodor Marjin, Vorsitzenden des Stadtkomitees für Körperkultur und Sport, über das Jahresfazit der Arbeit zur Einführung des neuen GTO-Komplexes zu berichten, darüber zu erzählen, wie Tausende Werktätige aller Altersgruppen sich für das Normabliegen vorbereiten, über die Erfahrungen der Enthusiasten und die fortschrittlichsten Kollektive der Stadt Zelograd. Auf der Bühne traten dann die besten Meister des Sports auf.

Im März soll ein Poestabend stattfinden. Die Zuschauer können sich Lieder der örtlichen Dichter anhören und näher mit den Dichtern Zelograds bekannt werden, über ihre weiteren schöpferischen Pläne erfahren. Unsere Latensänger üben gegenwärtig mehrere Lieder der örtlichen Dichter ein.

Im Palast der Neuländerschleier kann man seine Freizeit nützlich verbringen, nicht nur indem man im Zuschauerraum sitzt und auf die Leinwand oder Bühne schaut. Hier ist die Laienkunst immer gern gesehen. Spielen Sie auf irgendeinem Musikinstrument — bitte besuchen Sie das Estraden- oder das Blasorchester. Der Leiter des Orchesters, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR, Juri Dehl, wird Sie gerne aufnehmen. Berühmt ist auch das Volk- und Tanzensemble „Zelinski“, das über 100 Mitglieder zählt. Die Veteranen Maria Kretschman, Larissa Kriwowa, Valeri Gorbenko und andere sind der Stolz des Ensembles.

Es gibt hier auch einen Volkszirkus der Jugendlichen. Ein interessantes Kollektiv, das etwa 150 Schüler vereint und von dem großen Enthusiasten Wjatscheslaw Anissin geleitet wird. „Die Laienkunstzirkel des Palasts der Neuländerschleier zählen insgesamt 400 Mitglieder.“

Im laufenden Jahr begeht der Palast der Neuländerschleier sein zehnjähriges Jubiläum. „Auf dieses Datum bereiten wir uns sehr ernst vor“, sagte Genosse Schkyljajew. „Unsere Laienkünstler werden Konzerte in den Betrieben der Stadt darbieten. Doch unser erstes Gastspiel wird im Paten sowchos „Saken Seifullin“ stattfinden.“

W. BORGER

Gegen Hoffnungen des Volkes

„Nhan Dan“-Kommentar

HANOI. (TASS). Nach Inkrafttreten des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam wurde die Welt Zeuge, daß die beteiligten Seiten unterschiedlich an die Realisierung des Abkommens heranzugehen. Die Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hielten sich strikt an den Buchstaben des Abkommens, während die Vereinigten Staaten und die Saigoner Verwaltung dessen Realisierung andern und sabotieren. Die Saigoner Verwaltung unternehme Kriegooperationen zur Eroberung der von der PRR der RSV kontrollierten befreiten Gebiete und führe Repressalien gegen die patriotischen Kräfte durch. In einem Monat seien von 8000 Polizeieinheiten zur Unterdrückung der demokratischen Rechte und Freiheiten des südvietnamesischen Volkes durchgeführt worden. Durch Aufrechterhaltung der Feindseligkeiten in Südvietnam verletzen die Saigoner Verwaltung gegen die Hoffnungen des sich nach Frieden sehenden Volkes. Sie erfüllt nicht die Festlegungen über die Frei-

lassung von Häftlingen und versuche, diese heimlich zu liquidieren.

Die Saigoner Verwaltung verwehre den Vertretern der Vierseitigen Gemeinsamen Militärkommission den Zugang zu den Gefangenenlagern und gebe nicht die vollständige Liste der Invasen dieser Lager heraus. Sie hindere die Militärdelegationen der PRR der RSV und der DRV an der Ausübung ihrer Mission, mehr noch, sie lasse rassistische Übergriffe gegen ihre Mitglieder zu, wie dies in Banmethuoc, Hue, Danang und anderen Orten der Fall gewesen sei.

Es sei völlig offensichtlich, bemerkt die Zeitung, daß ein solches Vorgehen der Saigoner Verwaltung nicht ohne Zustimmung der Vereinigten Staaten erfolge, die selbst das Abkommen ernstlich verletzen. Sie betrieben eine Verzögerungstaktik bei der Entschärfung und Entfernung von Minen aus den Avasserstrassen Nordvietnams, wollten ihre Militärstützpunkte in Südvietnam nicht auflösen und erklärten dabei, diese werden der Saigoner Armee überantwortet werden. Die Vereinigten Staaten und die Saigoner Administration tragen die volle Verantwortung für die Folgen dieser Akte.



Vietnam zeugen. Saigoner reguläre Truppen und sogenannte Zivilverfügungsdienstleistungen unternehmen Angriffe, Razzien und Raubzüge gegen befreite Gebiete der Provinzen Can Tho, My Tho, Go Cong, Vinh Long, An Diang, Rathi Gia und Ca Mau.

BERLIN. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR, Gerhard Weiß, erklärte in einem Gespräch mit dem DRV-Botschafter, Nguyen Song Tung, und dem Botschafter der RSV, Le van Ky, die Deutsche Demokratische Republik werde auch in Zukunft den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes um die Festigung des erzielten Friedens, für die Verwirklichung seiner grundlegenden nationalen Rechte unterstützen und ihm bei der Beseitigung der Kriegslagen großzügig helfen.

TOKIO. Hilfe für alle, die von den Atombombenabwürfen betroffen wurden, und ein Gesetz über den Verzicht auf Einfuhr, Lagerung und Produktion von Kernwaffen fordern die Teilnehmer von Kundgebungen, Demonstrationen und Friedensmärschen, die in diesen Tagen aus Anlaß des Bikini-Tages in Japan stattfanden. Die Teilnehmer dieser Aktionen treten zugleich für die Auflösung der Militärstützpunkte in Japan, die Kündigung des Militärabkommens mit den USA und Frieden in der ganzen Welt ein.

HELSINKI. Bei den multilateralen Konsultationen in Helsinki ist beschlossen worden, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich eingehend mit der Abstimmung der Forderungen über die Tagesordnung der gesamt europäischen Konferenz und für die Aufgaben der Kommissionen befassen wird. An der Arbeitsgruppe nehmen alle interessierten Delegationen teil. Sie wird unter geschlossenen Türen arbeiten.

BEIRUT. Tel Aviv stellt seine Provokationen an der libanesischen Grenze nicht ein. Israelische Militärkräfte drängen am 27. Februar wiederholt in die Hoheitsgewässer Libanons ein.

Am gleichen Tag kreisten israelische Jagdflugzeuge über den Städten Salta, Tyre, Nabatiyye, Rashidya und Burt-Shamal.

LOME. Die Republik Togo hat offiziell die Deutsche Demokratische Republik anerkannt. Diese Entscheidung wurde auf einer gemeinsamen Sitzung des Ministerrates und des Politbüros der Vereinigung des togoischen Volkes zu Fragen der Außenpolitik getroffen.

COTONOU. Der Chef der Militärregierung Dahomes, Mathieu Kerekou, hat mitgeteilt, daß ein von Militärs versuchter Staatsstreich gescheitert sei in einer Rundfunkansprache erklärte er, die Verschwörer, die die Regierungsglieder physisch vernichten wollten, seien von ausländischen Kreisen finanziert worden. Teilnehmer der Verschwörung seien verhaftet, nach dem Aufbruch des Komplotts werde gefoltert.

PARIS. Auf der internationalen P. Vietnam-Konferenz ist mit der Ausarbeitung eines Schlußdokuments begonnen worden. Am Mittwoch fand eine Sitzung des Redaktionsausschusses statt, dem Vertreter der Delegationen der 12 Teilnehmerstaaten der Konferenz angehören. Der Ausschuß hat den Auftrag, einen abgestimmten Entwurf des Schlußdokuments der Konferenz vorzulegen.

H AAG. Rund 50 000 Werktätige von fast 100 Industriebetrieben der Niederlande haben sich an Streiks der Solidarität mit den Häftlingen des Hochovens Konzentrationslagers beteiligt. Die Arbeiter des Konzerns befinden sich bereits seit etwa einer Woche im Ausstand für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne.

HANOI. Die Presseagentur Befeuerung führt in Meldungen aus Südvietnam zahlreiche Fälle an, die von den fortwährenden Verstößen der Saigoner Verwaltung gegen das Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in



Die Briefseite der „Freundschaft“ bietet jedem Leser Gelegenheit:

- seine Gedanken zu den aktuellen Ereignissen im Land und in der Welt zu äußern;
- gute Taten seiner Arbeitskollegen, Nachbarn, Bekannten, der Öffentlichkeit mitzuteilen;
- seine Erfahrungen im Beruf, in der gesellschaftlichen Arbeit und im Familienleben zu übermitteln;
- das Leben in seiner Ortschaft (Wohnverhältnisse, Wohleinrichtung, Handels- und Dienstleistungen, Verkehr usw.) zu schildern und Mißstände zu kritisieren;
- seine Meinung zu neuen Büchern, Filmen und anderen Kunstwerken kundzugeben;
- seinen Verwandten zum Geburtstag und anderen Familienfeiern zu gratulieren.

Der Leser greift zur Feder



Angesehene Familie

Die Familie Scheff in unserem Sowchos „Priretschny“ ist ein einiges fleißiges Kollektiv. Elvira Scheff, die Hausfrau, kenne ich seit 1942. Schon damals arbeitete sie als Verkäuferin. Wohin sie das Schicksal auch verschlug — auf die Dikson-Insel im Höhen Norden oder auf Sachalin — sie blieb ihrem Beruf treu.

schon mehrmals Ehrenurkunden und Wertgeschenke eingehändig.
Friedrich Scheff, ihr Mann, verwalte den Maschinenhof im Sowchos. Auch er wurde für seinen Fleiß schon oft ausgezeichnet.
Ihre Tochter Nadja hat das Technikum für Bauwesen absolviert und ist Bauleiterin im heimatischen Sowchos.
Alle Scheffs sind angesehene Leute in unserem Dorf.

Fr. SCHREIBER
Gebiet Semipalatinsk

An die Meister der Feder

Ich habe sehr viel übrig für Literatur, deshalb erwarte ich jede Sonnabendnummer mit Ungeduld. Mir gefallen wohlklingende Verse nicht weniger als spannende Erzählungen. Aber ich suche auf der Literatursite ständig nach et-

was Warmem für das zarte Geschlecht. Darum bitte ich die Meister der Feder, Glückwünsche zum Geburtstag, Frauentag, für Jugendfreundinnen, für die Herzallerliebsten, für Frauen, Mütter und Töchter zu reimen, sollten es auch nur 4—6—8 Zeilen sein.

Im voraus den Dichtern dankend
Cornelius WIENS

Gebiet Karaganda

Leserstimmen

Bravo, „Junge Garde“!

Die „Junge Garde“-Seite, die in der „Freundschaft“ Nr. 34 der neuen Staatlichen Universität in Karaganda gewidmet war, hat mir Freude bereitet. Nicht nur, weil sie mit Liebe zur Sache vorbereitet und dem Leser dargeboten wurde, sondern viel mehr deswegen, weil die neue Staatliche Universität ein überiges Mal von dem Aufblühen der Kultur und der Wissenschaft unseres benachbarten Sowjetkasachsens ein beredtes Zeugnis ablegt. Man nimmt solche Meldungen mit großer Genugung auf, zumal wenn man aufschlußreiche Informationen daraus schöpfen kann. Das ist hier der Fall. Meinen Dank für diese „Junge-Garde“-Seite.

K. ECK

Tscheljabinsk

Hochzeit ohne Braut

Man feiert grüne, silberne, goldene und diamantene Hochzeiten, es müssen aber immer beide Ehepartner dabei sein. Unlängst war wurde bei uns im Sowchos eine Hochzeit ohne Braut gefeiert.

Die Feier sollte am Sonnabend und Sonntag im Hochzeitshaus im Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda, stattfinden. Alles war gut vorbereitet, vom Brautens bis zum Nächstsch. Wie im Schlaraffenland! Kommt und laßt es euch schmecken!

Die Gäste kamen auch. Wer will es schon versäumen, eine richtige Hochzeit zu feiern?

Foto: G. Hafner

Die Braut war aus der Stadt Saran. Da sind 40 Kilometer zu fahren. Sie sollte mit ihrem Gefolge am Sonnabend abgeholt werden.

Ach, aber ach, am Sonnabend kam keine Braut, ein furchtbarer Schneesturm legte über Stadt und Land. Der Bräutigam fuhr die Braut abzuholen, mußte aber umkehren — jeglicher Verkehr war unmöglich. Die Gäste waren im Hochzeitshaus versammelt. Was bloß machen? Die Mutter des Bräutigams aber, eine resolute Frau, brach die peinliche Stimmung „No, ihr liebe Gäste, mer feiere heut Hochzeit ohne die Braut. Ras sein mir alle do, un do muß mr ach lustig

sei. Wann ach drauß der böse Wind braut“ Gesagt, getan. So fing die Wunderhochzeit an. Hin und wieder sagte wohl eine mitleidige Frau:

„Ach's is' jo 'n Jammer, aber was kann mr mache?“

„Ach was is do zu jammer“, rief die Brautmutter:
„Do dr vor sin mr, die Müllers, ach die erscht, wu Hochzeit ohnch Braut feiere!“ Alle waren lustig. Da gab es kein „bitter“, aller Wein war süß. Am anderen Morgen legte sich das Wetter. Man brachte die Braut, das Versäumte wurde nachgeholt. Reich beschenkt und überglücklich waren die Brautleute. So endigte die Hochzeit zu aller Leute Zufriedenheit.

C. ALWINS

Unzeitige Pause

In unserem Dorf Pokornoje, Gebiet Karaganda, gibt es so an die 150 sowjetdeutsche Familien (beinahe die Hälfte aller Dorfeinwohner), und in jedem Haus gibt es einen Lautsprecher. Groß und klein bereiten die Sendungen des Alma-Ataer Rundfunks in deutscher Sprache Freude, besonders aber denjenigen, denen zu verschiedenen Familienfesten gratuliert wird. Uns gefallen sehr die schönen Konzerte, Volks- und Gegenwartslieder, die interessanten Schwänke.

Leider bekommen wir die Sonnabendsendung, die auch nur eine halbe Stunde dauert, nicht zu hören, denn gerade zu dieser Zeit macht man in unserer örtlichen Rundfunkzentrale Ruhepause.

Könnte man nicht diese Pause auf früher oder später verschieben, damit auch wir uns die Sonnabendsendung des Alma-Ataer Rundfunks anhören könnten?

Elisabeth RUF

Erwünscht

Die Rundfunksendungen in deutscher Sprache aus Alma-Ata an den Sonnabendnachmittagen höre ich mir immer mit großem Vergnügen an. Sehr ergreifend wirken die Geburtstagsgrüße, Glückwünsche zu Hochzeiten und zu anderen Ereignissen im engen Kreis der Verwandten und Freunde mit Musikbegleitung und schönen Liedern. Die feine, nette Gestaltung der Sendung bringt die Hörer in gute, warme Stimmung. Bloß ist die Sendung etwas zu kurz. Kaum hat man sich in den Inhalt und die Melodien der Lieder vertieft, so sagt man uns auch schon „Auf Wiederhören“. Meiner Meinung nach müßte die Sendung am Sonnabend wenigstens bis zu einer Stunde verlängert werden. Es könnten auch unsere Schriftsteller und Dichter mit ihren Werken teilnehmen.

Zu dieser Frage haben schon viele Leser Stellung genommen, und man müßte ihrem Wunsch entgegenkommen.

Elisabeth MAKSCHAKOWA

Karaganda

BEINAH WIE EIN STÄDTCHEN

Das war vor 13 Jahren. Nach Belowodskoje angekommen, fanden wir in der Tat alles schön. Das Klima hier im Süden war mild, es gab viele Obstgärten. Die Menschen lebten wohlhabend. Und nur der Wassermangel verdarb uns am neuen Wohnort die Stimmung. Und Wasser brauchte man viel — für den häuslichen Bedarf, für Obst- und Gemüsegärten.

Mit den Händen im Schoß auf Wasser warten ist vergeblich. Das wußten die Einwohner des Dorfes und legten Hand an. Schon zwei Jahre nach unserer Ankunft funktionierte eine Wasserleitung. Welch eine große Freude das war!

Von nun an kam neues Leben ins Dorf. Hier und da entstanden Bauobjekte, und wie Pilze nach einem warmen Sommerregen

wuchsen 2- und 4geschossige Wohnhäuser und Verwaltungsgebäude empor. Die Dorfeinwohner bekamen ein neues Krankenhaus. Ein Hotel wurde gebaut.

Einige Jahre später wird Belowodskoje einem schönen Städtchen ähneln, dafür werden seine fleißigen Einwohner sorgen.

Maria KOLN

Kirgisien

Wen Ärzte nicht heilen können

Eine korrupte Frau befrat das Empfangszimmer.

„Lieber Doktor, ich bin völlig hilflos!“ legte sie los und hielt an, um zu sehen, was für einen Eindruck diese entschiedene Erklärung auf den Arzt ausübte.

„Erst hätte ich hier stehende Schmerzen“, fuhr die Frau fort und zeigte mit ihrer Hand auf die Stelle, wo bei ihr einst die Taille gewesen sei mag. „Dann kamen die Schmerzen höher, und jetzt sticht es in der rechten Seite.“

Der Arzt ließ sich nicht aus dem Konzept bringen, er überprüfte die letzten

Eintragungen in ihrer Karte, untersuchte die Patientin und sagte dann: „Alles in bester Ordnung!“

„Aber nein! Ich bin ernstlich krank, Doktor“, wimmerte die Frau. „Vielleicht müßte ich ein paar Tage ruhen und eine Mixtur trinken?“ Als sie den gelassenen Ausdruck im Gesicht des Arztes sah, fügte sie mit belebter Stimme hinzu: „Vielleicht geben Sie mir doch einen Krankenschein für 5 Tage?“

Das war ein idealer Fall, wie die Mediziner sagen, wenn der Arzt von der er-

sten Klage an bis zur letzten Bitte die Simulantin durchschaut.

Es gibt noch solche Menschen unter uns, die, ohne zu arbeiten, Lohn erhalten möchten.
Hippokrates, der Vater der Medizin, hinterließ den Ärzten das Vermächtnis — nicht die Krankheit zu heilen, sondern den Kranken. Die Simulantinnen sind keine Kranken. Nicht die Ärzte müssen sie heilen.

N. HILDEBRANDT

Gebiet Koktschetaw

Überall auf ihrem Platz

Lilli Kronhardt ist Krankenschwester. Sie kennt sich in ihrem Fach gut aus, umsorgt die Kranken liebevoll. Dafür sprachen ihr die Dorfbewohner von Krymski schon viel Lob aus.

Lilli Georgijewna leistet auch als Mitglied des Gewerkschaftskomitees gesellschaftliche Arbeit im Krankenhaus. Sie hat für fremdes Leid und Sorgen Herz, deshalb wenden sich ihre Mitschenschen gern an sie mit Bitten oder um Rat.

Zu Hause — die Familie. Ernst Andrejewitsch — ihr Mann — ist Parteisekretär im Sowchos, Natali — die älteste Tochter — geht in die 7. Erika — in die 3. Klasse. Beide Mädchen lernen gut und bereiten damit ihren Eltern Freude. Papa und die Mädchen helfen gern im Haushalt mit, die meisten Sorgen aber trägt doch die Mutter.

Eine umsichtige Mutter ist für jede Familie ein Glück.

Emilie BAUER

Gebiet Kustanal



Ein interessantes Buch als Geschenk bereitet den Frauen und Mädchen auch zum 8. März viel Freude.
Elisabeth Pfeisal, eine der besten Verkäuferinnen der Buchhandlung in Kustanal, hilft den Kunden, Bücher als Geschenke zum Internationalen Frauentag zu wählen.

Foto: W. Woronin

Hier kehrt man gern ein

Olga und Johann Willer arbeiten im Handelsnetz unserer Stadt Jessil schon mehrere Jahre. Zur Zeit bedienen sie die Kunden im Lebensmittelgeschäft Nr. 6.

Die Verkaufsstelle ist klein, aber alles ist hier schön aufgeräumt, die Lebensmittel sind mit Geschmack ausgelegt. Die Verkäufer haben stets alles bei der Hand. Die Kunden kehren hier gern ein. Im Kundenbuch gibt es viele Danksgangungen, denn einem jeden ist es angehenlich, wenn er schnell einkaufen kann und dabei höflich bedient wird.

Am Montag ist der Laden

geschlossen. Aber gerade an diesem Ruhetag erledigen die Verkäufer ein gutes Stück Arbeit: Füllen das Warensortiment auf und bemühen sich dabei, die Nachfrage der Kunden zu berücksichtigen. An Arbeitstagen gibt es keine Bekanntmachungen wie: „Wegen Warenannahme geschlossen“ und ähnliche. Hier ist es um den Handel geht bestellt, die Willers tun ihr Möglichstes, erfüllen ehrlich ihre Pflicht, und das bringt ihnen Anerkennung der Kunden.

Ella WAHL

Gebiet Turgai

Das tat wohl

Die Redaktion „Freundschaft“ und eine Anzahl Leser der Zeitung haben mir zu meinem 65. Geburtstag herzlichst gratuliert und mir ihre innigsten Wünsche dargebracht. Das tat wohl und es sei mir daher gestattet, jeder und jedem meinen Dank auszudrücken.

Heinrich KAMPF

Wir gratulieren

Zahlreiche Freunde aus verschiedenen Gegenden unserer großen Heimat senden heute dem Veteranen des sozialistischen Aufbaus, dem Komosomolzen der 20er Jahre, dem aktiven Parteifunktionär der 30er Jahre Alexander MÜLLER, wohnhaft in Neljubinka, Gebiet Kustanal, zu seinem 70. Geburtstag die wärmsten Grüße und innigsten Wünsche guter Gesundheit, frohen Mutes und heiterer Stimmung im Verein mit seiner treuen Gemahlin — noch für viele Jahre.

Ihr ganzes Arbeitsleben widmeten sie der Landwirtschaft und haben auch uns, ihren 3 Söhnen und 2 Töchtern die Liebe zur Landwirtschaft und Viehzucht aneingegeben.

Wir gratulieren unseren lieben Eltern, Groß- und Urgroßeltern zum Geburtstag, wünschen ihnen beste Gesundheit, Wohlergehen und frohe Stimmung für noch viele Jahre.

Maria, Erna, David, Reinhold Heinrich HILDERMANN, Schwiegereltern und -söhne, Enkel und Urenkel

Zu dieser großen Freundes-schar gesellt sich Dominik HOLLMANN

Dieser Tage beging Amalie SCHIRRA, wohnhaft in Kirowsk, Gebiet Taldy-Kurgan, ihren 75. Geburtstag.

Wir wünschen unseren lieben Mutter und Großmutter gute Ge-

sundheit und noch viele glückliche Lebensjahre zu unserer aller Freude.

Im Namen ihrer Kinder und zahlreichen Enkel Emilie und Ludwig SCHWARZ, Gottfried REISEL, Maria KANOWA, Frieda ONOSOWA, Lydia PLAGOWSKY

Dieser Tage beging Heinrich ALTERGOTT, wohnhaft in Uspenkwa, Gebiet Kustanal, seinen 60. Geburtstag.

Er war Kumpel im Gebiet Tula, hat diesem nicht leichten Beruf 20 Jahre gewidmet und ist jetzt im Ruhestand. Während der Frühjahrsaat und in den heißen Erntetagen hilft er auch noch gern im Sowchos mit.

Wir gratulieren unserem lieben Großvater zum Geburtstag und wünschen ihm alles Beste.

Irene, Lilli und Woldemar ALTERGOTT

Am 2. und 5. März begehen Elisabeth und Friedrich KÖCH, wohnhaft in Karaganda, ihren 70. Geburtstag.

Wir gratulieren unseren lieben Tante und Onkel herzlichst zum Geburtstag, wünschen ihnen beste Gesundheit und noch viele frohe Lebensjahre.

Minna, Kornelius RENN-PENNING und Kinder

Am 10. März begeht Johann KRAUSE, wohnhaft im Dorf Jasnaja Poljana, Gebiet Koktschetaw, seinen 60. Geburtstag.

Wir wünschen unserem lieben Vater beste Gesundheit, viel Glück, Wohlergehen und Schaffensfreude.

Margarete und Ronald KRAUSE

Am 14. März begeht Georg DÜMLER, wohnhaft in Prokopjewsk, Gebiet Kemerowo, seinen 65. Geburtstag. In jungen Jahren begann er seinen Arbeitsweg als Helzer im Balzener Werk „Arbeiter“. Abends lernte er mit anderen

Analphabeten. Durch Fleiß und Beharrlichkeit im Lernen absolvierte er die Abendschule, wurde Buchhalter, dann Buchbuchhalter. Schon 45 Jahre bekleidet er diesen Posten in verschiedenen Anstalten und Betrieben.

Im Namen aller Verwandten und Freunde gratuliere ich dem Jubilär zum Geburtstag, wünsche ihm beste Gesundheit und frohe Stimmung für noch viele Jahre.

Emma DAMMER

Dieser Tage beging Rosalla DIERING, wohnhaft im Sowchos „Ananassjewski“, Gebiet Nordkasachstan, ihren 80. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter zu diesem freudigen Ereignis und wünschen ihr die beste Gesundheit. Mögen ihr im Kreise ihrer Söhne und Töchter, Brüder und zahlreichen Enkel und Verwandten noch viele glückliche Jahre beschieden sein.

Im Namen aller Kinder Klemens ECK

Angarsk

Anna BRETZ

Man muß zu scherzen verstehen

Der Beitrag von Leo Weidmann „Der Teufel an der Wand“ und die zahlreichen Stellungnahmen ließen bei mir verschiedene Gedanken aufkommen.

Gewiß war Pjotr Nikanorowitschs Scherz nicht so harmlos, wenn er so ein Unheil angerichtet. Jeder sollte wissen, daß nicht jedes Thema gut und passend für einen Scherz ist — und nun schon gar nicht das Thema einer Ehe. Ebenso, wie man nicht mit Feuer spielen darf, darf man auch nicht mit Treue und Ehe eines Bekannten spielen! Nun ist wohl Pjotr Nikanorowitsch zufrieden? Und ein, nein, vier Menschenleben sind so gut wie ruiniert. Wenn Erwin seiner Tanja vertraute und sie wirklich liebte, ist er einfach ein Schurke, wenn ein grober un-nützer Scherz seine Liebe und sein Vertrauen scheitern ließ!

Eleonore LEWITSKAJA

Gebiet Tschimkent

Mus über die Welt

Ultras machen sich breit

LONDON. (TASS). Ein Haufen von Gummigeschossen prasselte den Teilnehmern einer friedlichen Demonstration in der nordirischen Stadt Armagh entgegen, die auf die Straßen getreten waren, um ihrem Protest gegen die Repressalien der britischen Soldaten in den katholischen Vierteln Ulsters Ausdruck zu verleihen. Die Soldaten und „Special Forces“ gingen gegen die Demonstranten mit Gas und Steinen und Flaschen auf die „Ordnungshüter“. Daraufhin setzten die britischen Besatzungstruppen neue Aufgebote gegen die Teilnehmer des Protestmarsches ein. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Menschen verwundet. Ungeachtet der Drohungen der Soldaten fand in der Stadt eine mächtige Kundgebung statt, auf der die britische Parlamentsabgeordnete Bernadetta Devlin, das Wort ergriff. Sie rief die Bürgerrechtskämpfer Nordirlands zu einer verstärkten Kampagne des Ungehorsams gegenüber den Behörden und zum Kampf für politische und soziale Rechte der katholischen Ghetto-Bewohner auf.

Die britische Administration in Ulster, die grasam gegen die Bürgerrechtskämpfer vorgeht, behandelt die protestantischen Extremisten, die sich ziemlich sicher fühlen, mit erstaunlicher „Nachsicht“. Wie in Belfast bekannt wurde, beabsichtigt einer der Führer der Ultrarechten namens William Craig eine neue halbmillitäre Vereinigung zu bilden, der auch solche Organisationen protestantischer Extremisten wie „Vanguard“ und „Freiwilligenkorps Ulsters“ angehören sollen. Craig erklärte, diese neue Organisation protestantischer Ultras setze sich zum Ziel, die Repressalien gegen die Bürgerrechtskämpfer zu verstärken.

Streikkampf schwillt an

NEW YORK. Bereits seit rund vier Monaten streiken die Lehrer Philadelphias für besserer Gehälter und Arbeitsbedingungen.

Alle Versuche der städtischen Behörden, den Streik durch Repressalien abzuwürgen, scheiterten.

Die AFL CIO-Sektion der Stadt beschloß als Antwort auf die Repressalien einen allgemeinen Streik der Solidartät mit den streikenden Lehrern für 28. Februar. Ihre Teilnahme an diesem Ausbund kündigten die Transportarbeiter, Elektriker, Lokführer, Schlachthofarbei-

JAPAN. Aderhalb Monate vor der Frist begann die Frühlingsoffensive der Japanischen Werktätigen in diesem Jahr. Das Komitee für die Durchführung der Frühlingskämpfe, das eine Reihe von Gewerkschaftsvereinigungen des Landes vereinigt, stellt neben ökonomischen Lösungen auch politische Aufgaben wie Rechtsverweigerung für die Durchführung von Streiks der Arbeiter und Angestellten der staatlichen Betriebe und Anstalten, Liquidierung des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrags und Annullierung der Pläne der Militarisierung des Landes.

Um die Frühlingsoffensive der Werktätigen zu vereiteln, versetzten die herrschende Kreise dieser Tage den ersten Schlag über 16.000 Gewerkschaftsaktivisten, wurden verschiedenen Repressalien unterworfen, bis zur Entlassung für Teilnahme an den vorjährigen Demonstrationen. Die Repressivmaßnahmen jedoch brachten die Entschlossenheit der Japanischen Werktätigen, ihre Rechte zu behaupten, nicht ins Schwanken.

UNSER BILD: Die Arbeiter der Zeitungen protestieren gegen die Entlassung der Gewerkschaftsaktivisten.

Foto: Japan Press—TASS

Neue Kennecot-Provokation gegen Chile

HAVANNA. (TASS). Die amerikanische Kennecot Copper Corporation hat ihre Kette von Provokationen gegen Chile ein neues Glied hinzugefügt. Wie der Vizepräsident der staatlichen Kupfervereinigung Chiles, Jorge Arrate, erklärte, hat dieses USA-Monopol bei einem italienischen Gericht einen Prozeß gegen drei italienische Gesellschaften angestrengt, die sich weigern, der

„Kennecot“ Kupfer zu bezahlen, das sie seit September 1972 von Chile erworben haben.

Erst Anfang des Jahres hatte die Kennecot versucht, von Chile in die BRD geliefertes

Kupfer beschlagnahmen zu lassen. Im vergangenen Jahr versuchte die Korporation, den Verkauf chilenischen Kupfers in Frankreich, Schweden und Italien zu verhindern.

Straßenkämpfe in Surinam

HAAG. (TASS). Ausstände, Demonstrationen und regelrechte Straßenkämpfe mit der Polizei gehören seit nun schon mehreren Wochen zum Alltagsbild von Paramaribo, Verwaltungszentrum von Surinam. Die Anfang dieses Monats begonnenen Aktionen der Werktätigen Surinams gegen die Sozialpolitik der Regierung dieser niederländi-

schen Oberseeprövinz stiegelten sich zu einer politischen Massenbewegung gegen die volksfeindliche Politik des Kabinetts Sedney gegen die Unterordnung des Landes unter die Interessen ausländischer Monopole, für die Schaffung eines unabhängigen demokratischen Staates Surinam.

Meldungen aus Paramaribo zufolge ist es

jüngst erneut zu regierungsföndlichen Aktionen in den Straßen der Stadt gekommen. Soeben wurde gemeldet, daß von den Einwohnern der Stadt das Gebäude des zentralen Steueramtes in Brand gesteckt wurde.

Sämtliche in diesem Gebäude aufbewahrte Dokumenten sind vernichtet. Die Behörden setzten große Polizeiaufgebote gegen die Demonstranten ein. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei wurden zwei Demonstranten getötet und zahlreiche weitere verwundet.

Buntes Allerlei

DER IDEALE GATTE

In einem Fernsehprogramm in Phoenix (Arizona, USA) wurde ein gewisser Edgar Hunte als der für amerikanische Begriffe „ideale Ehemann“ vorgestellt. Viele amerikanische Fernsehgesellschaften übernehmen die Sendung. Am nächsten Tag wurde Hunte wegen Bigamie festgenommen. Seine erste Frau — sie wohnt in San Francisco — hatte sich das Programm angesehen, in dem „idealen Ehemann“ ihren eigenen erkannt und bei der Polizei Anzeige erstattet.

EINE UNTERIRDISCHE FLOTTE

In Neapel fraule der Polizist Giuseppe Sante Donato seinen Augen nicht als mitten in der Stadt auf einer Straße plötzlich die Kanalisationsluke hochging und ein Mann im Taucherzeug herauskletterte. Er hatte eine riesigen Sack auf dem Rücken, wie sich später herausstellte, angefüllt mit geschmuggeltem französischem Cognak. Daraufhin untersuchte die Polizei die Kanalisations-

luken und -rohre und fand da, wo die Rohre ins Meer münden, eine Flotte kleiner Boote. Mit diesen transportierten die Schmuggler Cognak aus Frankreich durch die Kanalisationsanlagen.

IDEENTREUE?

Ältere Leute erinnern sich noch, wieviel Staub es in der westlichen Presse Ende der 40er Jahre aufwirbelte, als sich der Amerikaner Gary Davis zum „Weltbürger Nr. 1“ und zum Gründer einer pazifistischen Universalbewegung erklärte. Er forderte, daß man ihn ohne Papiere alle Grenzen passieren lasse. Jetzt hat die Polizei in Mülhausen (Frankreich) den staatenlosen Gary Davis festgenommen. Als sie bei ihm eine Haussuchung vornahm, fand sie einige Hundert falsche Pässe. Der „Weltbürger Nr. 1“ befähigt sich nämlich damit, Pässe anzufertigen und zu verkaufen. Er rühmte, nur diese täten vor jedem, der es wolle, alle Grenzen auf. (NZ)

Filme im März

Ein führender Film des Monats wird zweifelslos der aus zwei Folgen bestehende Streifen „Die Sibirierin“ (Sibirjatschka) sein, den der Regisseur Alexej Saltykow im Studio „Mosfilm“ gedreht hat. Dem Werk liegt das Bühnenstück „Maria“ von Afanasi Salynski zugrunde, das in vielen Theatern unseres Landes aufgeführt wurde und sehr populär ist.

Über den Arbeitsalltag der Bauleute eines großen sibirischen Wasserkraftwerks, über eine vortreffliche Frau — den Sekretär des Rayonpartei-Komitees Maria Odinzowa, die eine talentierte Leiterin und ein willensstarker, reiner Mensch ist — erzählt dieser Film.

Die Rollen spielen unter anderen Jewgeni Matwejew, Roman Gromski, Olga Prochorowa, Rimma Markowa. Als Maria Odinzowa sehen wir Valeria Saklunnaja.

Die Jugend jing in die Revolution und auch die kleinen Jungen und Mädchen wollten — keinen Preis hinter ihren Vätern und Müttern, den älteren Brüdern zurückbleiben. Als der Sturm des Bürgerkriegs vorbei war und die Hungertage erlegte, zerrüttete, jedoch junge energiegeladene Land der Sowjets die Wirtschaft wiederherstellen begann, waren auch die Kinder zusammen mit den Erwachsenen dabei. Trotzdem die junge Sowjetrepublik sehr viele Sorgen hatte, vergaß man auch die allerjüngsten Bürger nicht. Es war an der Zeit, die Jungen und Mädchen in einer Organisation zu vereinigen. So entstanden 1922 die Pionierorganisationen.

Eben die Gründung eines dieser ersten Pioniertrupps in einem kleinen Städtchen Mittelrusslands erzählt der Film „Rote Bienen“. Regie Leonid Makarytschew, Produktion — „Lenfilm“.

Vor zwei Jahren wurde der Film „Die Diener des Teufels“ vorgeführt, den man nach den Motiven des Romans des bekannten lettischen Schriftstellers R. Tewa gemacht hatte. Der neue Film der lettischen Filmschaffenden „Die Diener des Dämons in der Teufelsmühle“ ist die Fortsetzung. Drehbuchautor und Regisseur ist Alexander Leimanis.

„Der nächtliche Motorradfahrer“ — so heißt der Film, den der junge Regisseur Julij Slupski im Dowshenko-Studio nach den Motiven der gleichnamigen Erzählung von W. Smirnow gedreht hat. Er berichtet über die edle und selbstlose Arbeit der Kriminalisten, die einen gefährlichen Verbrecher unerschütterlich machen. Es handelt sich um den Kampf der sowjetischen Miliz gegen Menschen, die den Faschisten halfen, jetzt aber sich der Vergeltung entziehen wollen.

Am Film wirken die Schauspieler Nikolai Oljalin, Nikolai Grinko, Oleg Shakov, Konstantin Stepankow mit.

Die Geschichte der Liebe einer sowjetischen Journalistin und eines Helden der griechischen Widerstandsbewegung wird in der neuen Arbeit des Regisseurs Manos Scharias „An der Ecke des Arabat und der Bubulinas-Straße“ geschildert.

Die Titelfolle spielt die populäre Filmschauspielerin Ludmilla Tschurina Produktion „Mosfilm“.

„Sing ein Lied, Lichter.“ — ein pietistischer Film, der über das Schicksal Sergej Jessenins, über den dichterischen Nachlaß des großen russischen Lyriker berichtet. Die Gestalt Sergej Jessenins hat der Schauspieler Sergej Nikonenko geschaffen, den die Zuschauer aus den Filmen „Der Journalist“, „Der Rote Platz“, „Seltene Leute“ und vielen anderen kennen.

Im Studio „Mosfilm“ hat Regisseur Irina Poplawskaja die Erzählung des bekannten kirgisischen Schriftstellers Tschingis Aitmatow „Mein Pappelbäumchen mit dem roten Kopfluch“ verfilmt. Der Film heißt „Ich bin Tienschan“ (Tienschan bedeutet in der Übersetzung „Himmelsberge“). Das ist dem Sinn sehr nahe. Die Berge sind hier die sittlichen Höhen, denen die Menschen zustreben und die sie nicht selten auf verschiedenen und ziemlich komplizierten Wegen erreichen. Die Geschichte des Haupthelden — Iljas — ist einer dieser komplizierten Wege. Er, den anfangs so selbstbewußt war, muß erkennen, daß die Höhe nicht so leicht zu erklimmen ist, daß er noch vielen in der Wissenschaft des Lebens meisters müß, um sie zu erreichen.

Die musikalische Filmmontage „Blaue Hasen“ des Studios „Lenfilm“ ist für die jungen Zuschauer gedacht, doch wird sie auch bei den Erwachsenen Anklang finden. Hier erzählt man über eine lustige Reise des Clowns Sascha und dessen Freundin — des kleinen Esels Gena. Diese Reise gestattet dem Zuschauer, sich die wunderbaren Orte der Sowjetunion anzusehen, mit verschiedenen Berufs- und Laienensembles bekannt zu werden, zahlreiche Lieder zuzuhören.

In diesem Monat kann man sich auch einige ausländische Filme anschauen. Das sind der ungarische Streifen „Die Königin des Casardas“ („Casardasfürstin“). „Wenn ich ein Gewehr hätte“ (Tschechoslowakei), „Kreise der Liebe“ (Bulgarien), „Die Schöpfung der Welt“ (Rumänien), „Der Skandal in der alten Stadt“ (Dänemark), „Heute leben und morgen sterben“ (Japan).

N. GORPINITSCH

UNSER BILD: Szene aus dem Film „Ich bin Tienschan“



Peter Reimer

Wir wachen mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

39. Fortsetzung

Der Chefingenieur der Bergwerkverwaltung Juri Danilowitsch Drobjasgo empfing mich wie ein echter Kumpel, drückte mir die Hände: „Heute ruhen Sie aus und morgen geht die Arbeit!“ Am nächsten Tag kam ich in sein Arbeitszimmer. Es war ganz einfach eingerichtet, nichts Überflüssiges. So einfach und geradlinig war Drobjasgo selbst als Mensch und Mitarbeiter. „Zeitweilig bekommen Sie ein Zimmer im Arbeiterheim. In ungefähr 2 Monaten werden Sie eine Wohnung erhalten.“ Er hielt sein Versprechen. Kaum zwei Monate vergingen, als ich mit meiner Frau und den zwei Söhnen zum erstenmal in unserem Leben in eine gut eingerichtete Wohnung übersiedelte.

„Nicht alle haben eine richtige Vorstellung von der Arbeit im Schacht bei großen Tiefen, wo es unaufrichtig regnet, so daß man trotz Berufungslagen wie ein besserer Pudel aus der Grube kommt. Ich mußte mich rasch einarbeiten. Ich studierte Pläne und Projekte, las jeden Tag in den Schacht. Wieder einmal konnte ich mich von der Tatsache überzeugen: je schwerer eine Arbeit ist, desto interessanter ist sie. Noch heute bin ich oft im Traum in den Strecken der Grube.“

Mit Drobjasgo traf ich oft zusammen. Er war an den schwersten Arbeitsabschnitten zu finden. Er stellte hohe Anforderungen an. Er war hochgebildet, belesen, mit allen Grubenarbeiten vertraut, ein richtiger Leiter und Erzieher. Er fand Zeit für alles. Die Milch, die den Grubenarbeitern gebührte,

Drobjasgo und mich, wir verletzen das Freiwilligkeitsprinzip und zwingen zur gesellschaftlichen Arbeit. Wir aber waren der Meinung, daß nur ein aktiver, politisch geschulter Kommunist Leiter und Erzieher seiner Untergebenen sein könne. Der Ingenieur bekannte in der Versammlung seinen Fehler.

Außer dem Bergwerk wurden Häuser für die Kumpel und das technische Personal gebaut. Genosse Drobjasgo übernahm die Bauarbeiten, die Staatskommission nahm ein Haus nur dann an, wenn in und um das Haus alles in tadelloser Ordnung war. Für Ausschub mußte der Schuldige einstehen.

Wie überall, gab es in diesen Jahren auch bei uns negative Erscheinungen, die auf voluntaristische Übergriffe zurückzuführen waren. Da es manchmal in Sewerursk und in den Arbeitersiedlungen mit der Milchversorgung haperte, half die Verwaltung der Grube den Arbeitern und Angestellten bei der Anschaffung von Milchkühen. Für kinderreiche Familien war das eine gute Sache. Da las ich einmal in der Sewerursker Zeitung „Prawda Sewerursk“ eine Mitteilung, daß es dem Leiter der Lebensmittelversorgung, dem Genossen Steinberger, gelungen war, den Fleischplan nicht nur zu erfüllen, sondern beträchtlich zu übererfüllen. Wie ich dann von unseren Arbeitern erfuhr, war die Ursache dieser Planübererfüllung nicht sehr erfreulich. In den Arbeitersiedlungen wurde das Erdgeschoss liquidiert, das heißt die Milchkühe, die täglich an 15–20 Liter Milch gaben, wurden geschlachtet. Die Folgen dieser Maßnahmen in manchen in Sewerursk Siedlungen und Städten noch heute zu spüren. Mit einem Wort, wenn Leute übers Ziel hinausgeschossen, ist das nicht weniger schädlich als Nichtatun.

Meinen letzten Bericht über die Parteiarbeit des Büros schrieb ich auf dem Krankenbett. Im Mai 1961 hatte Professor Blisnjuk auf Grund einer Röntgenaufnahme bei mir eine bösartige Nierenkrankheit festgestellt.

Sehenswürdigkeiten Alma-Atas im Bau

Jedes Jahr wird in Alma-Ata ein einzigartiges Gebäude, eine Sehenswürdigkeit der Stadt, fertiggestellt. So zum Beispiel das Gebäude des russischen Dramatheaters, die Puschkin-Bibliothek, der Palast für Eheschließungen, der Zirkus. Diese schönen Gebäude sind schon auf Millionen Ansichtskarten verewigt.

Die Brigade, in der die Bestarbeiterin, Verputzerin Margarete En-

BÜCHERMARKT

der Freundschaft

- J. Wall. Unsere Muttersprache. Klasse 3 0,36 Rubel
 - J. Wall. Unsere Muttersprache. Klasse 4 0,22 Rubel
 - G. Radczun. Es begann mit Antonis Verhaftung. Roman. 0,50 Rubel
 - G. Spranger. An der schönen blauen Donau. Kriminalroman 0,72 Rubel
 - Wenn ich zu gefallen suche. Fabeln und Lieder der Aufklärung. 1,60 Rubel
 - Bruno Winzer. Soldat in drei Armeen 1,18 Rubel
 - Horst Winkler. Einer vom Jahrgang 22 1,08 Rubel
 - Jürgen. Insein unter dem Wind 1,22 Rubel
 - Ein Hoffen in mir lebt... Almanach sowjetdeutscher Lyrik 0,73 Rubel
 - L. Weidmann. Aufzeichnungen eines Reporters 0,20 Rubel
 - L. Marx. Nach Sonnenaufgang 0,18 Rubel
 - D. Friesen. Mensch und Natur 0,22 Rubel
 - Klara Obert. Kindermund 3,90 Rubel
 - Das neue Rosenbuch 0,25 Rubel
 - Andersen. Märchen und Geschichten. Eine Auswahl 78 Rubel
 - Rudolf Hirsch. In sachen Liebe und Ehe. Ausgewählte Gerichtsprotokolle 1,50 Rubel
 - Hänsel und Gretel. Farbige illustriert 1,80 Rubel
- Die Bücher sind ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wochoch“, 473 022 Zelnograd, uliza Mira 30, erhältlich.

Wir empfehlen:

Flammende Steppen

Außer der Erzählung, deren Titel für den vorliegenden Sammelband des bekannten sowjetdeutschen Schriftstellers Ernst Kotschak gewählt wurde, enthält das Büchlein „Menschen finden einander“, „Das eigene Kind“ und „Das Wiedersehen“.

Es sind Geschichten über den Bürgerkrieg über die schweren Jahre des Großen Vaterländischen Krieges und den Alltag der Sowjetmenschen. Wir sehen hier Menschen aus unserer Mitte, verschieden von Charakter. Doch auf welche Probe sie das Schicksal auch stellen mag — gesunder Geist und starker Wille helfen ihnen, die Schwierigkeiten zu überwinden, das Ziel zu erreichen. Das ist der Hauptzug charakterfester Menschen, die uns der Autor lebensecht vor Augen führt. Das wird auch besonders dadurch erreicht, daß er den Leser die inneren Motive der Handlungen seiner Helden deutlich erkennen läßt und somit zu tieferer Sinnerschließung der Erzählungen anregt.



Das Büchlein hat 143 Seiten und kostet 17 Kopeken. Es wurde 1972 im Verlag „Kasachstan“ herausgegeben. Sollte es in der örtlichen Buchhandlung nicht zu kaufen sein, wenden Sie sich bitte mit Bestellungen an die Buchhandlung „Wochoch“, Zelnograd, 473 022, uliza Mira 30. Man wird Ihnen das Büchlein ohne Anzahlung schicken.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Cheb — 2-17-07
verantwortlicher Sekretär — 2-79-84 Abteilungen
da. Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-13-23 Kultur — 2-74-26 Literatur und Kunst — 2-12-71 Information — 2-78-50 Leserbriefle — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45, Dienstreue — 2-06-49, Fernru — 72